

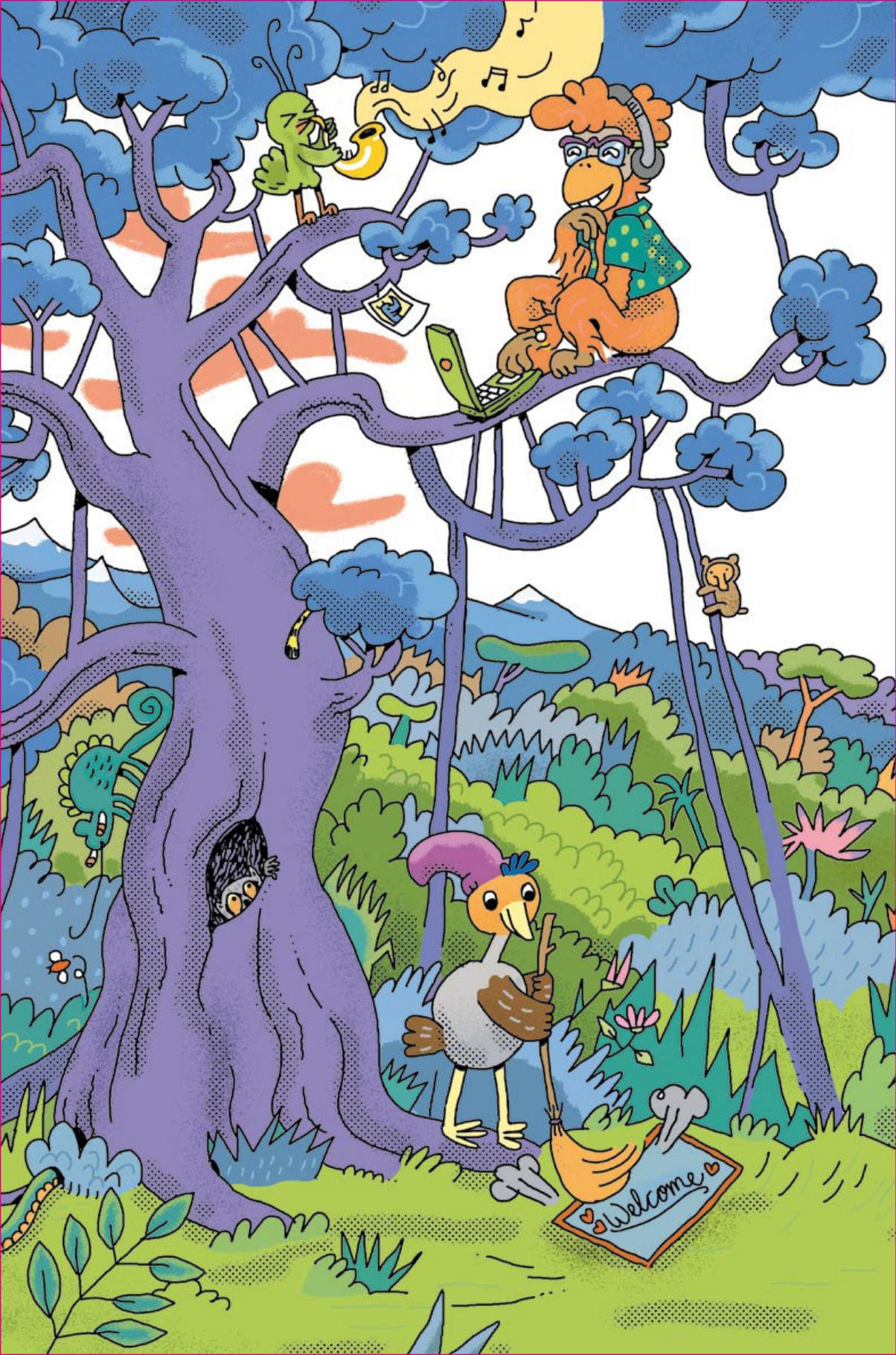
Andrea Liebers

Der
Bananenbaum

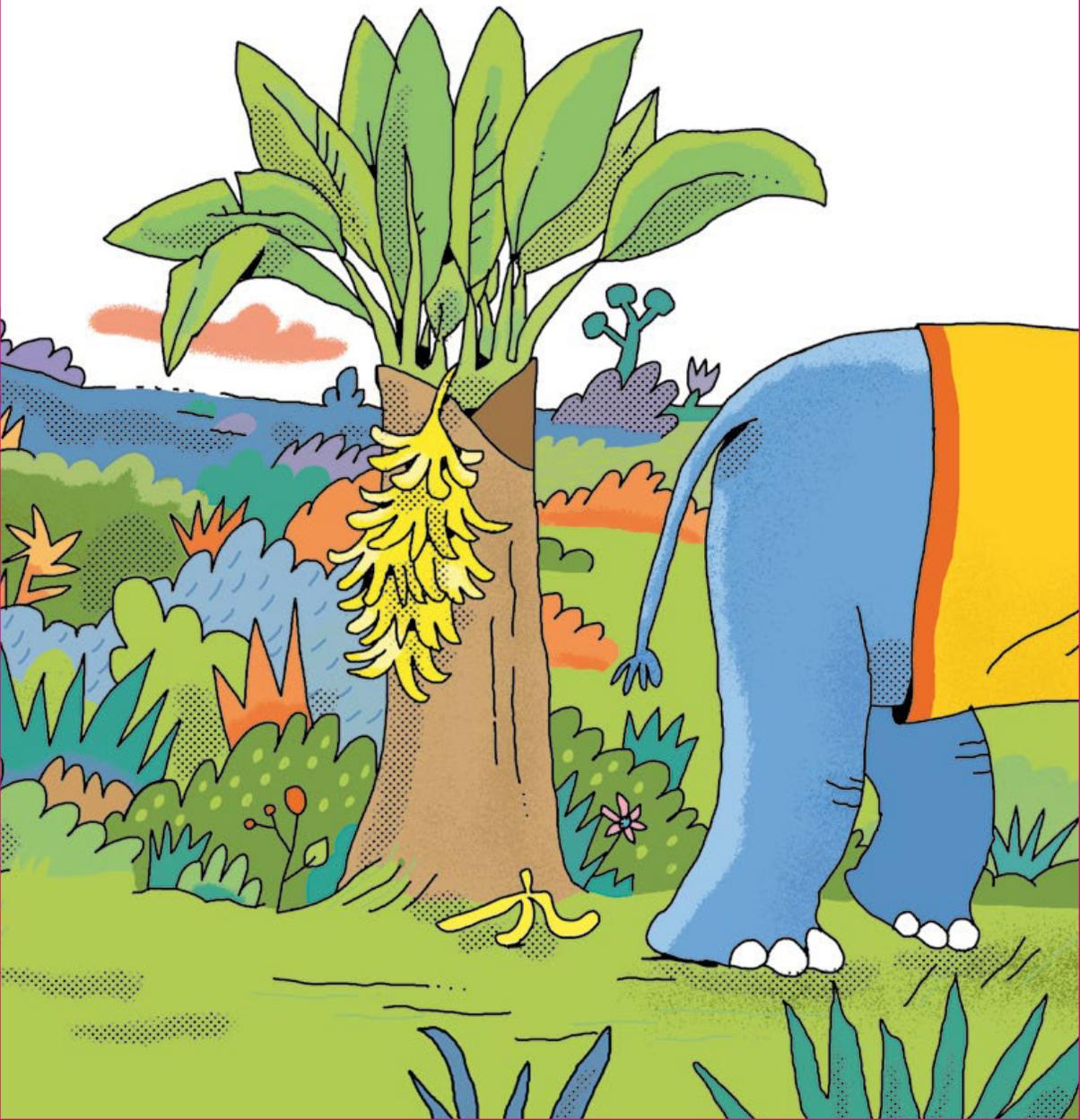


Illustriert von Valentin Krayl

Edition Kimonade
im Worms Verlag



Dort, wo am Fuße des Himalayas die Schneeberge in sanfte, waldige Hügel übergehen, wohnten einmal unter einem Banyanbaum ein Rebhuhn, ein Affe und ein Elefant. Der Baum war groß und hatte ausgedehnte Luftwurzeln. Neben dem Banyanbaum stand eine stattliche Bananenstaude, die herrlich süß schmeckende Früchte trug.



Das Rebhuhn kuschelte sich gerade in seine Hängematte, die es zwischen dem Banyan- und dem Bananenbaum aufgehängt hatte, und blinzelte in das Blätterwerk der umliegenden Bäume.

Einige Vögel hüpften dort geschäftig von Ast zu Ast und zwitscherten vergnügt. Wenn ein Windstoß die Blätter bewegte, konnte das Rebhuhn auf das Grasland schauen, das sich vom Waldrand bis zum Fluss erstreckte.

„Wie schön die Welt doch ist!“, seufzte es zufrieden und schloss die Augen.



Plötzlich erzitterte der Boden und kündigte das baldige Auftauchen des Elefanten an. Das Rebhuhn schreckte hoch, flüchtete aus der Hängematte und rannte mit hastigen Flügelschlägen dem Elefanten aus dem Weg, der fröhlich – in eine riesige Staubwolke gehüllt – herangestürmt kam.



„Es ist immer das Gleiche!“, schimpfte das Rebhuhn aufgebracht. „Du nimmst nie Rücksicht auf mich. Du weißt ganz genau, dass ich hier in meiner Hängematte liege!“

„Und DU weißt ganz genau, dass ich hier immer vorbeilaufe, wenn ich vom Fußballspielen komme und zum Bananenbaum will! Seit wie vielen Jahren kicke ich schon mit meinen Freunden? Hm?“

Das Rebhuhn presste mürrisch seinen Schnabel zusammen und schwieg.

„Seit vielen Jahren!“, erklärte der Elefant weiter. Er schob die Hängematte mit seinem massigen Körper beiseite, angelte mit seinem Rüssel nach einer Banane und stopfte sie sich ins Maul.